

MUTLANGEN

"Zeit ist nicht aufgearbeitet"

Der Kalte Krieg ist längst vorbei, aber die Bedrohung durch Atomwaffen treibt die Friedensaktivisten der Gemeinde Mutlangen auch heute noch um. Eine neue Dokumentation soll an den Protest erinnern.

NICO POINTER, DPA | 13.04.2015

Ein kleiner Ort als Symbol für den gewaltfreien Widerstand: Vor mehr als 30 Jahren demonstrierten Tausende Friedensaktivisten in Mutlangen für eine atomwaffenfreie Welt. In der Ostalbkreis-Gemeinde waren in den 80er Jahren atomare Mittelstreckenraketen des Typs Pershing II stationiert. Seitdem steht Mutlangen für Friedensbewegung und Sitzblockaden.

Der Kalte Krieg ist lange vorbei, 1990 wurden die letzten Pershing II zur Verschrottung abtransportiert. "Das Thema ist in den Jahren etwas verebbt. Mutlangen ist wieder ein kleines Dorf", sagt die Stuttgarter Filmregisseurin Isabel Huber. Gemeinsam mit Schülern drehte sie deshalb eine Dokumentation, damit der Widerstand nicht in Vergessenheit gerät.

"Mutlangen war der Anfang, eine kleine Gruppe von Menschen hat den Mund aufgemacht", berichtet Schauspielerinnen Barbara Rütting am Freitagabend bei der Filmpremiere in nahen Schwäbisch Gmünd. Rütting war damals bei einer dreitägigen Prominentenblockade dabei: Einige Hundert Teilnehmer des Mutlanger Friedenscamps setzten sich am 1. September 1983 auf die Zufahrt des US-Stützpunktes in Mutlangen. Unter ihnen waren auch der Schriftsteller Heinrich Böll, der Kabarettist Dieter Hildebrandt sowie die Politiker Oskar Lafontaine (damals SPD) und Petra Kelly (Grüne).

Der Bundestag stimmte trotzdem für die Stationierung neuer US-Mittelstreckenraketen. Im gleichen Jahr noch trafen die ersten Teile der atomaren Pershing-II-Raketen in Mutlangen ein. Jahrelang protestierten die Nachrüstungsgegner friedlich gegen die Waffen. "Petting statt Pershing" skandierten sie. Die ältere Generation bei der abendlichen Filmpremiere erinnert sich gut an die Stimmung in den 80ern. "Die Welt wird

nicht übermorgen in die Luft fliegen. Aber das war damals die Gefahr", berichtet Aktivist Volker Nick. "Die Zeit ist nicht aufgearbeitet." Schüler aus Schwäbisch Gmünd haben nun Archivmaterial gesichtet, mit Zeitzeugen geredet, beim Dreh der Dokumentation geholfen.

"Man hat gemerkt, dass sie darüber zum Thema kommen", sagt Regisseurin Huber. Die 15-jährige Thea Kleinrath etwa hat bei der Tontechnik geholfen. "Ich habe durch die Arbeit gelernt, wie es damals war", sagt sie. "Das war ja vor unserer Haustür." Huber will den Film anderen Friedensgruppen zur Verfügung stellen und in Schulen verbreiten.

"Die atomare Bedrohung ist für die junge Generation nicht mehr erlebbar", sagt Wolfgang Schlupp-Hauck, der als Student protestierte und sich auch heute noch für die Abrüstung von Atomwaffen einsetzt. "Der Film schlägt den Bogen zur Gegenwart." Denn noch immer bedrohten Tausende Atomwaffen den Frieden auf der Welt. "Ihre Zahlen sinken, aber sie werden technisch aufgerüstet und ihre Lebenszeit verlängert", sagt Schlupp-Hauck.

Die Widerständler von Mutlangen wollen weiter Widerstand leisten. Obwohl Deutschland kein Atomwaffenstaat ist, soll es in der Bundesrepublik noch Nuklearwaffen geben.